

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort zur dritten Auflage	3
Aus dem Vorwort zur zweiten Auflage	5
Aus dem Vorwort zur ersten Auflage	7

ALLGEMEINE GESELLSCHAFTSLEHRE

Erstes Buch

Einleitung. Vorfragen des Verfahrens, Überblick über die Schulen der heutigen Gesellschaftslehre

Erstes Hauptstück

Wesen und Würde der gesellschaftswissenschaftlichen Erkenntnis	11
--	----

Zweites Hauptstück

Der Streit um die Möglichkeit und das Wesen der Gesellschaftslehre	18
--	----

Erster Abschnitt: Welche Hauptrichtungen der Gesellschaftslehre gibt es?	19
Zweiter Abschnitt: Welche sind die methodischen Grundgedanken und die Hauptvertreter der empiristischen Richtungen der Gesellschaftslehre?	21
I. Die biologische oder auch sogenannte organische Schule	21
II. Eine Sonderform der biologischen Richtung: Die rassentheoretische Schule	25
III. Die physikalisch-mechanische Schule	27
IV. Die vergleichend-völkerkundliche Schule	28
A. Völkergedanke und Entlehnung	29
B. Die Kulturkreislehre	30
1. Darstellung	30
2. Beurteilung	38
C. Das Mutterrecht im besonderen	40
1. Johann Bachofen	40
2. Eduard Westermarck	43
V. Vergleichend-geschichtliche Richtung mit naturwissenschaftlicher Einstellung	45
VI. Die psychologische Schule	48
VII. Die formalistische Richtung	50

VIII

Dritter Abschnitt: Die Hauptvertreter der idealistischen Gesellschaftslehre	56
I. Platon	57
II. Aristoteles	59
III. Augustinus, Scholastik, Mystik	60
IV. Der deutsche Idealismus	61
V. Die Stein-Mohlische Gesellschaftslehre	63
VI. Neuere Verfasser	64
Schrifttum über die Geschichte der Soziologie	65
Vierter Abschnitt: Die notwendige Erfolglosigkeit jeder empiristischen Gesellschaftslehre	67
Fünfter Abschnitt: Die Notwendigkeit einer nicht-empiristischen Begründung der Gesellschaftslehre	72
I. Die Fragestellung	72
II. Hinweis auf den geschichtlichen Tatbestand der Wissenschaft	74
III. Vom Wesen der Ganzheit, Ganzheit gegen Wechselwirkung	75
IV. Systematische und methodische Natur der Gesellschaftslehre	78

Zweites Buch

Die Wesenstheorien der Gesellschaft: Individualismus, Universalismus, Abgeschlossenheitslehre

Einleitung. Die Grundfrage der Wesenstheorie	84
--	----

Erstes Hauptstück

Der Individualismus oder die Einzelheitslehre	85
Erster Abschnitt: Das Wesen der Einzelheitslehre	85
I. Die Bezeichnungen	85
II. Was der Individualismus nicht ist	85
III. Der Grundgedanke des Individualismus, auf den jede seiner Formen zurückführt	86
Zweiter Abschnitt: Der Begriff des Einzelnen	88
I. Absolutes Individuum und einzigartiges Individuum sind nicht dasselbe	88
II. Sittliche Autonomie und geistige Selbstgenugsamkeit sind nicht dasselbe	89
III. Äußerliche und innere Selbstgenugsamkeit des Einzelnen sind zu trennen	90
IV. Die Selbstwüchsigkeit des Einzelnen in verschiedenen Lebensverhältnissen dargestellt	90
A. Die Erziehung	91
B. Die Beeinflussung durch den Verkehr mit anderen Menschen	91
V. Individualistische Vorbilder	93

A. Der Mensch im Naturstande	93
B. Herakles-Donar	94
C. Prometheus	95
D. Genie und Erfinder	95
E. Robinson	96
F. Der Einsiedler	96
Dritter Abschnitt: Der Begriff der Gesellschaft	98
Vierter Abschnitt: Das Verhältnis des Einzelnen zur Gesellschaft	100
Fünfter Abschnitt: Die Arten des Individualismus	103
I. Der Anarchismus	103
II. Die Herrschaftslehre	105
III. Die Vertragslehre	106
IV. Die politischen Formen des naturrechtlichen Individualismus insbesondere	107
Sechster Abschnitt: Die Baugesetze der Gesellschaft nach individuali- stischer Auffassung oder die obersten politischen Grundsätze des Individualismus	109
I. Die Freiheit des Einzelnen	109
II. Das Mindestmaß der Staatsaufgaben	110
III. Das Recht als Mindestmaß an gegenseitiger Beschränkung der Freiheit	111
Siebenter Abschnitt: Rückblick auf den Individualismus	112
Achter Abschnitt: Die philosophischen Folgerungen aus dem Indivi- dualismus	118
I. Logischer Relativismus	119
II. Sittlicher Relativismus	119
III. Utilitarische Sittlichkeitsauffassung	120
IV. Pädagogischer Individualismus	121
V. Empirismus	122
VI. Methodologische Folgerungen	122
VII. Die Hochschätzung der Individualität	123

Zweites Hauptstück

Der Universalismus oder die Ganzheitslehre

Erster Abschnitt: Vorbemerkungen	125
I. Die Bezeichnungen	125
II. Was der Universalismus nicht ist	127
Zweiter Abschnitt: Das Wesen der universalistischen Gesellschaftsauf- fassung	129
I. Die universalistische Grundtatsache an den vorbildlichen Grundverhältnissen des Lebens erläutert	130
A. Freundschaft	130
B. Die Auflösung der Freundschaft	132
C. Liebe. Geselligkeit	134

D. Die Familie	136
E. Die Erziehung	138
F. Schöpfung und geistige Nachfolge	139
G. Beispiele aus der Geschichte großer Männer	141
II. Zusammenfassung. Das Wesen der Gezweigung	143
III. Universalistische Vorbilder	146
IV. Individualistische Einwände gegen den Universalismus	148
A. Der erste Einwand	148
B. Ein ernsterer Einwand	149
C. Robinson und Auswandererschiff	150
V. Nochmals geistige und technisch helfende Gegenseitigkeit	151
Dritter Abschnitt: Der universalistische Begriff des Einzelnen	154
I. Der Einzelne als Anlage und als der Einzigartige	154
II. Die Ichform des Einzelnen	157
III. Nur die wesenhafte oder sittliche Geistigkeit im Einzelnen hat wahrhaftige Wirklichkeit	158
IV. Die Freibeweglichkeit des Einzelnen (Verbandswechsel)	159
Vierter Abschnitt: Der universalistische Begriff der Gemeinschaft	163
I. Der Begriff des Ganzen im Gemeinschaftsverhältnis und seine Bestimmungsstücke	163
A. Die Verwirklichung der Glieder in der Ganzheit	164
1. Gegenseitiges Nehmen	164
2. Gegenseitige Hingabe oder Sich-Lassen	166
3. Aus Nehmen und Hingabe erhellt folgender wahrer Begriff der Liebe	167
4. Der Gezweite als Gegner	169
5. Zusammenfassende Betrachtung über die Schöpfung der Glieder in der Gezweigung	170
B. Die Schichtung oder das Gefüge der Ganzheit	173
Zusatz über den Sozialismus	174
C. Das Ganze als Träger des Guten	175
D. Die Gegenständlichkeit der Gemeinschaft Der objektive Geist	176
Fünfter Abschnitt: Das Verhältnis des Einzelnen zur Gesellschaft	178
Sechster Abschnitt: Überblick über die Geschichte, die theoretischen und politischen Formen des Universalismus	180
I. Geschichtlicher Überblick	180
II. Die Hauptarten, den Begriff der Gesellschaft universalistisch zu denken	181
A. Die biologisch-organische Gesellschaftsauffassung	181
B. Die Umweltslehre oder Milieuthemie	182
C. Die Lehre von den gesellschaftlichen Trieben	184
D. Die Gesellschaft nach Art der Platonischen Ideen gedacht	185
E. Die Gesellschaft nach Art der <i>communio sanctorum</i> ge- dacht	186

F. Kinetischer Universalismus	187
III. Überblick über die politischen Formen des Universalismus	188
A. Die theokratische Staatsform oder die Priesterherrschaft	188
B. Der ständische Staatsbegriff	188
C. Die Verdinglichung von Staat und Gesellschaft	189
D. Die biologisch-organische Staats- und Gesellschaftslehre	189
E. Der Sozialismus (Kollektivismus, Kommunismus)	190
F. Der Konservatismus	190
G. Die christlich-klerikalen Parteien	191
H. Die Schutzzollehre	191
I. Die Sozialreform	191
J. Die Bodenreform	192
K. Das Genossenschaftswesen	192
L. Der völkische Gedanke oder Nationalismus	192
Siebenter Abschnitt: Die Baugesetze der Gesellschaft nach universalistischen Auffassung oder die obersten politischen Grundsätze des Universalismus im Vergleich zum Individualismus betrachtet	193
I. Die Gerechtigkeit	193
II. Die Freiheit	196
III. Die Gleichheit	201
A. Die Gleichheit als soziologischer Grundbegriff betrachtet	201
B. Die Gleichheit als Baugesetz der Staatsorganisation betrachtet (Gleichheit als Grund von Atomismus und Zentralismus)	206
IV. Die Brüderlichkeit	208
V. Vom Wesen des Rechtes	209
VI. Maß und Art der Staatsaufgaben	209
VII. Die Menschenrechte	212
VIII. Das größte Glück der größten Zahl	213
Schlußbemerkung	215
Achter Abschnitt: Der Individualismus, ein Grundirrtum	217
I. Zergliedernde Betrachtung	218
II. Innere Schwierigkeiten des Individualismus	219
Neunter Abschnitt: Hinweis auf die philosophischen Folgerungen aus dem Universalismus	221
Zehnter Abschnitt: Schlußbemerkung über die Einwände, welche gegen die Berechtigung der Unterscheidung von Individualismus und Universalismus als Wesenstheorien der Gesellschaft erhoben werden. Das Schrifttum	223

Drittes Hauptstück

Die Abgeschlossenheit	227
Erster Abschnitt: Das Wesen der Abgeschlossenheit	227
Zweiter Abschnitt: Die Formen der Abgeschlossenheit	231

XII

I. Die Vorstufen der Abgeschiedenheit (Gemeinschaft des Menschen mit der Natur)	231
A. Das Naturgefühl	231
B. Der Einsiedler (die religiöse Naturgemeinschaft)	232
II. Die philosophische und mystische Abgeschiedenheit	234
A. Die Ataraxie oder unerschütterliche Seelenruhe	235
B. Die Aufstieglehre Platons	236
C. Das Christentum	239
D. Meister Eckehart	241
E. Die Philosophie der indischen Upanischaden	244
F. Der Buddhismus	248
III. Das Verhältnis von Abgeschiedenheit und Gezweigung	251
IV. Rückblick	251

Viertes Hauptstück

Philosophie und Gesellschaftswissenschaft im Hinblick auf die Wesenstheorien der Gesellschaft	253
---	-----

Erster Abschnitt: Zusammenfassender Vergleich einiger philosophischer Folgerungen aus Individualismus und Universalismus	253
Zweiter Abschnitt: Die Begründung der Gesellschaftslehre durch Kant und Fichte	256
I. Immanuel Kant	256
A. Darstellung	256
B. Beurteilung	259
II. Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Georg Wilhelm Friedrich Hegel	261

Anhang zum zweiten Buch

Über die Gesellschaftslehre des Kungfutse	265
---	-----

Drittes Buch

Der Aufbau aus geistigen Gemeinschaften und das ideale Bild der Gesellschaft

Erster Abschnitt: Der Aufbau der Gesellschaft	276
I. Zwischen wem ist Gezweigung möglich?	276
II. Das Verhältnis der Gezweigungen untereinander: Ein Bild der Zerklüftung der Gesellschaft	279
III. Wieso ist die Gesellschaft nicht ein Chaos einander fremder Gezweigungskreise?	280
IV. Das aus Gleichartigkeit und Klarheit der Gemeinschaften sich ergebende Gesetz der Wertschichtung der Gesellschaft	282

V. Das organische Enthaltensein der Gemeinschaftsinhalte im Gesamtgeistigen der Gesellschaft. Der Begriff des geistigen Standes	283
Zweiter Abschnitt: Das Wesen der Herrschaft nach individualistischer und universalistischer Auffassung. Die Verwirklichung der Gesellschaft durch Herrschaft	289
I. Das Wesen der Herrschaft nach individualistischer und universalistischer Auffassung	289
II. Pflegende Herrschaft oder Machtanwendung auf dem Grunde des geistig Gültigen	292
A. Zusatz über Platon	295
B. Zusatz über den Sozialismus	295
C. Zur Kritik der Demokratie	296

BESONDERE GESELLSCHAFTSLEHRE

Viertes Buch

Die Ausgliederungsordnung der Gesellschaft

Erstes Hauptstück

Allgemeine Einleitung und Übersichten	301
I. Übersicht der Ausgliederungsordnung der Gesellschaft	303
A. Die Teilinhalte der Gesellschaft	304
B. Der Stufenbau der Gesellschaft	304
C. Die Formelemente	304
D. Die Gültigkeitsweisen	304
II. Übersichten der Teilganzen und Stufen	305
A. Die Teilganzen der Gesellschaft	305
B. Die Stufen der Gesellschaft	306
1. Geistige Stufen	306
2. Die organisatorischen Stufen oder die Stufen des Handelns	306
3. Die letzten Glieder	307
C. Zusätze über den Vorrang	308
D. Die Formelemente der Gesellschaft	308
E. Gliedhaftigkeitswesen oder Gültigkeitsarten innerhalb der gesellschaftlichen Ausgliederung	308

Zweites Hauptstück

Die Formelemente der Gesellschaft	311
I. Die Grundbestandteile der Elemente	311
II. Die Grundvorgänge und Gebilde	312

XIV

III. Das ausdrückende Handeln als mitteilendes Handeln oder Hilfshandeln (Hilfsvorgänge und Hilfsgebilde)	314
IV. Handeln höherer Ordnung (Hilfsvorgänge und Hilfsgebilde höherer Ordnung)	314
V. Die uneinheitlichen Bestandteile oder Hilfsbestandteile der Gesellschaft: Die Güter oder Hilfsmittel des Handelns	316
VI. Die Ersatzvorgänge	316
VII. Die Vorbedingungen der Gesellschaft oder die Gestaltungs- fähigkeit der Elemente: Rasse und Begabung, Technik	317
VIII. Übersicht der Formelemente der Gesellschaft	319

Drittes Hauptstück

Schauen und Handeln	320
Erster Abschnitt: Das Verhältnis von Schauen und Handeln	320
Zweiter Abschnitt: Handeln und Macht	325
Dritter Abschnitt: Die Einteilung des Handelns	327
Vierter Abschnitt: Über die Ableitung der Lebensinhalte der Gesell- schaft	330

Viertes Hauptstück

Die geistigen Teilganzen der Gesellschaft oder die Gemeinschaften

Erster Abschnitt: Die Wissenschaft	333
I. Das logische Wesen der Wissenschaft	333
A. Die empiristische Auffassung	334
B. Die nicht-empiristische Auffassung	334
II. Wissenschaft, Erfahrung, Umwelt	336
III. Die Stellung der Wissenschaft in Gesellschaft und Leben	338
A. Grundsätzliche Stellung	338
B. Die sittliche Bedeutung der Wissenschaft. Verhältnis von Theorie und Politik	340
1. Wissen als Macht	341
2. Das Wissen als Wertschöpfer	342
IV. Inwiefern ist die Wissenschaft eine gesellschaftliche Erschei- nung?	345
A. Die Gesellschaft als Aufgabenstellerin	346
B. Die Begriffsentfaltung oder Problemfolge	349
C. Die äußere Ermöglichung	350
D. Die gesellschaftlichen Leistungen der Wissenschaft	351
E. Die Gesellschaftlichkeit des wissenschaftlichen Denkens selbst	352
V. Die Prüfung oder Kritik	353

VI. Überlieferung, Lehren und Lernen	354
VII. Völkische und geschichtliche Eigentümlichkeit der Wissenschaft	355
VIII. Fortschritt	355
Zweiter Abschnitt: Die Kunst	357
I. Das Wesen der Kunst	357
A. Die empiristische Auffassung	357
B. Die nicht-empiristische Kunsterklärung: Formalistische Ästhetik	359
C. Die sogenannte spekulative oder Gehaltsästhetik	360
II. Die Stellung der Kunst in Gesellschaft und Leben	362
A. Naturalismus und Sinnbildlichkeit	369
1. Der Naturalismus	369
2. Symbolismus	370
B. Klassisch und romantisch	370
1. Klassisch	370
2. Romantisch	371
Zusatz über Kunst und Sprache	371
III. Inwiefern ist die Kunst eine gesellschaftliche Erscheinung?	371
A. Der sogenannte Stoffzwang	371
B. Stilentwicklung. Die Gesellschaft als Aufgabenstellerin	373
C. Das arteigene Verhältnis der Kunst zu den übrigen gesellschaftlichen Teilganzen	374
1. Kunst und Religion	374
2. Kunst und Sittlichkeit	374
3. Kunst und Staat	375
D. Die äußere Ermöglichung des Kunstschaffens und Kunstgenießens	377
E. Die gesellschaftlichen Leistungen der Kunst	378
F. Die Gesellschaftlichkeit des Kunstschaffens und Kunstgenießens	380
IV. Die Kritik	380
V. Der Fortschritt	382
Dritter Abschnitt: Die Religion	383
I. Die Erklärungsarten der Religion nach individualistischer und empiristischer Auffassung	384
A. Die Religionstheorien der älteren naturalistischen Soziologie	385
1. Die Religion besteht in der Vermenschlichung von Naturkräften — der sogenannte „Anthropomorphismus“ oder „Naturismus“	386
2. Die Religion wurzelt in der Deutung der Traumerfahrung	386
3. Der Euhemerismus	387
4. Die Religion als kluge Erfindung zur Sicherung der sozialen Ordnung	387

5. Psychologische Theorien	387
B. Die wichtigsten Schulen der neueren naturalistischen Religionssoziologie	388
1. Die vergleichende Mythologie, auch etymologische oder meteorologische Schule genannt	388
2. Die panbabylonische Schule	390
3. Die ethnologische Schule oder vergleichende Religionsforschung	390
a. Der Animismus	391
b. Der Präanimismus	392
c. Das Tabu	393
d. Der Totemismus	394
e. Die Götter des Volksglaubens	394
f. Kultus	394
C. Kritik der empiristischen Religionssoziologie	395
II. Die Religion nach universalistischer und nichtempiristischer Auffassung	400
A. Das Wesen der Religion und ihre Stellung im Leben	400
B. Die Bestandteile der Religion	406
1. Das religiöse Grunderlebnis	406
2. Der Gottesbegriff	407
3. Der Gottesdienst oder Kultus	408
C. Folgerungen für die Religionsgeschichte	410
D. Die gesellschaftliche Bedingtheit der Religion	414
1. Umwelt	414
2. Eigenentwicklung	416
3. Die äußere Ermöglichung	416
4. Die gesellschaftlichen Leistungen der Religion	418
E. Die Gesellschaftlichkeit der Religion	420
F. Religionslose Völker? Die heutigen Weltreligionen	421
Vierter Abschnitt: Die Philosophie	423
Fünfter Abschnitt: Das Vorrangverhältnis der ursprünglichen Gemeinschaften untereinander	426
Sechster Abschnitt: Die Sinnlichkeit oder Vitalität. Rasse	431
I. Begriff	431
II. Die Rasse	432
Siebter Abschnitt: Bemerkungen über die aus den ursprünglichen Gemeinschaftsinhalten abgeleiteten Gemeinschaften	440

Fünftes Hauptstück

Die Teilganzen der Wiedervervollkommnung und Wertbestimmung: Sittlichkeit und Recht	442
I. Das Wesen von Sittlichkeit und Recht	442
II. Der Gegensatz von empiristischer und nichtempiristischer Auf-	

fassung	443
III. Inhaltliche Bestimmung der Sittlichkeit: Güterlehre	446
IV. Die gesellschaftliche Sittlichkeit	447
V. Die Sittlichkeit im Haushalte des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens. Die Vorränge	448

Sechstes Hauptstück

Die Teilganzen oder Objektivationssysteme des Handelns 451

Erster Abschnitt: Übersicht über die Inhalte und Formen des Handelns	451
I. Innere Gliederungsweise der Gebilde gemeinsamen Handelns	452
II. Dem Grunde nach ist das Handeln	452
Zweiter Abschnitt: Das wirtschaftliche Handeln	454
I. Das Gefüge der Wirtschaft	454
A. Das Gefüge des Zweckhandelns	454
B. Die Begriffsbildung: Leistungsbegriff und genetischer Begriff	455
C. Die methodologischen und logischen Folgerungen	456
II. Weiteres vom Begriff der Wirtschaft und ihrer Kategorien	456
Dritter Abschnitt: Die Verbündung	458
I. Die nicht als Bündnisse organisierten Systeme gleichartigen Handelns: Massenzusammenhänge; die sogenannte Klasse	460
A. Massenzusammenhänge	461
B. Die sogenannte Klasse	462
1. Die individualistische Erklärung der „Klasse“	462
2. Die universalistische Erklärung der „Klasse“: als Stand	464
3. Die Standesbildung	467
4. Die Eigenschaften des Standes	470
II. Die Bündnisse	471
Vierter Abschnitt: Das gegensätzliche Handeln: Wettbewerb, Politik und Krieg	473
I. Der Wettbewerb	473
II. Die Politik oder Staatskunst	476
A. Das Wesen der Politik	476
B. Die Vertretung	480
C. Politik und Gemeinschaft	482
III. Der Krieg	483
A. Das Wesen des Krieges	483
B. Die gesellschaftlichen Leistungen des Krieges	487
Fünfter Abschnitt: Das darstellende Handeln als Mitteilung und Sprache (Die Systeme des Hilfshandelns)	491
I. Die persönliche oder unvermittelte Mitteilung	492
A. Ausdruck und Gebärde	492

XVIII

B. Die Sprache	493
1. Die empiristische Erklärung der Sprache	493
2. Die nicht-empiristische Erklärung	494
3. Die Sprechgemeinschaft	497
II. Das Vervielfältigungswesen und die wiederholende Mitteilung	499
A. Die Schrift	499
B. Zeichnung und Wiedergabe von Zeichnung	500
C. Das Signalwesen	500
D. Versachlichung	500
E. Das Ausstellungswesen	501
F. Der vermittelnde Verkehr	502
Sechster Abschnitt: Das Handeln höherer Ordnung: Die Veranstaltung oder Organisation	503
I. Das Wesen der Veranstaltung	503
A. Der individualistische Begriff der Veranstaltung	503
B. Der universalistische Begriff der Veranstaltung	503
II. Die Bestandteile und inneren Kategorien der Veranstaltung	508
III. Die Herrschergewalt	512
IV. Die Einheit der Anstalt oder die Verbandspersönlichkeit	515
V. Anstalt, Satzung und Gemeinschaft. Die angebliche Einerlei- heit von Satzung und Anstalt	517
VI. Überblick über die wichtigsten Anstalten, ihre Satzungen und Gewalten	521
A. Der Stufenbau der Veranstaltung	521
B. Die wichtigsten Anstalten	522
1. Die stillschweigende Verabredung	522
1. Der Vertrag	522
2. Der Verein	523
4. Die Familie	524
a. Begriff und Leistung	524
b. Rangstellung der Familie	525
c. Neuzeitliche Ersatz- und Hilfsorgane für die Familie	526
d. Beurteilung der heutigen Familie. Staatserziehung der Kinder	527
e. Formen und Geschichte der Familie	528
5. Die Kirche	531
6. Die Veranstaltungen in Wissenschaft und Kunst	532
7. Die Presse und andere Veranstaltungen der „Öffent- lichkeit“. Öffentliche Meinung	533
a. Begriff	533
b. Veranstaltungen	534
c. Öffentliche Meinung	534
8. Die Veranstaltungen der Politik	536
9. Die wirtschaftlichen Veranstaltungen	536
10. Die höchste Anstalt und die höchste Satzung	537

Siebtes Hauptstück

Die Einheitserscheinungen der Gesellschaft	538
Erster Abschnitt: Die Vereinheitlichungsvorgänge in der Gesellschaft:	
Werbung und Wertentlehnung	538
I. Die Werbung	539
A. Das Wesen der Werbung	539
B. Die Arten und Leistungen der Werbung	540
II. Die Wertentlehnung	542
A. Wesen und Arten	542
B. Vorgang und Leistung der Wertentlehnung	543
Zweiter Abschnitt: Die Stufen ausgezeichneter Ausgliederungsfülle oder die Einheitsgebilde: Volkstum, Recht und Staat	
I. Die Einheit der Gemeinschaften oder das Volkstum	546
A. Lehrgeschichtliche Übersicht	547
1. Der Staat	547
2. Die Sprache	548
3. Abstammung und Rasse	549
4. Religion, Boden und Klima	549
5. Gemeinsame Kultur und Überlieferung	550
B. Lehrstück des Volkstums in Umrissen	552
1. Die verschiedenen Arten von Gemeinsamkeit in den verschiedenen Begriffen des Volkstums	552
2. Die Kulturgemeinschaften	554
3. Die Einheit der Gemeinschaften oder das Volkstum als Stufe ausgezeichneter Ausgliederungsfülle und Einheit	557
4. Volkstum ist nur dem Grade nach eine Einheit. Aktive und passive Volkheitsglieder. Die Teilvolkheiten oder Stämme	558
5. Der örtliche Umkreis des Volkstums	563
6. Rückblick auf den Begriff des Volkstums. Vorrangsätze	567
7. Das Volkstum als Glied der übervölkischen Gemein- schaften. Vom Wert des Volkstums	568
II. Die Einheit der Satzungen oder das Recht	572
A. Das Recht nach individualistischer Auffassung	572
B. Das Recht nach universalistischer Auffassung	575
1. Sittlichkeit und Recht	576
2. Das Recht im besonderen	576
a. Das individualistische Naturrecht	577
b. Das universalistische Naturrecht oder die Gerechtig- keit	577
3. Der Begriff des Rechtes	580
C. Die Einheit von Sittlichkeit und Recht	582
Zusatz über den Begriff des Rechtes	583
D. Rechtliche und außerrechtliche Satzung	584

E. Öffentliches und privates Recht	585
F. Recht und Macht. Die Einheit des Wahren und Guten . .	586
G. Die Vorrangsätze	589
III. Die Einheit der Anstalten oder der Staat	591
A. Das Wesen des Staates	591
1. Der Staat nach empiristischer und individualistischer Auffassung	591
2. Der Staat nach idealistischer Auffassung	593
3. Das Wesen des Staates nach universalistischer Auf- fassung	593
B. Die Aufgaben des Staates	596
1. Arteigene Aufgaben	597
2. Die Aufgaben des Staates als Oberleiter aller Stände oder als Höchststand	598
3. Die aushelfenden oder supplierenden Aufgaben . . .	599
C. Der Staat und die anderen Stände	599
D. Rückblick. Der Staat als organisatorische Gegenwart aller geistigen Elemente des Lebens. Die Staatsbestandteile . .	603
E. Die Staatsarten nach dem Ganzheitsgefüge unterschieden	607
1. Der durch Unterwerfung entstandene Staat	607
2. Der Kastenstaat	608
3. Der körperschaftliche oder Ständestaat des Mittelalters	609
4. Der zentralistische oder atomistische Staat	609
5. Der Pflanzstaat (Kolonialstaat)	610
F. Die Leitungsformen des Staates	611
G. Die Entstehung des Staates	612
H. Die Überhöhung des Staates: Staatenbund und „Welt- staat“ (Völkerrecht)	613
I. Staat und Recht. Die Vorrangsätze	614

Achstes Hauptstück

Die Umgliederung der Gesellschaft durch Ersatz der Bevölkerung und Erziehung	618
Erster Abschnitt: Das Bevölkerungswesen	620
Zweiter Abschnitt: Die Erziehung	622
I. Wesen und Arten der Erziehung	622
II. Der Gegensatz individualistischer und universalistischer Auf- fassung in der Erziehung	624
III. Vom Erziehungsideal	626

VERFAHRENLEHRE

Fünftes Buch

Verfahrenlehre

Erster Abschnitt: Der Begriff der Gesellschaft	633
I. Der formale Gesellschaftsbegriff	633
II. Der sachliche Gesellschaftsbegriff oder die Ausgliederungsordnung nach ihrem Inhalte	636
Zweiter Abschnitt: Das Gebäude der Gesellschaftswissenschaften	637
I. Die Gesellschaftswissenschaften	637
A. Die allgemeine Gesellschaftslehre	637
B. Die Volkswirtschaftslehre	639
C. Die Bevölkerungslehre	639
D. Die theoretische Statistik	639
E. Die beschreibende Statistik	640
F. Die Völkerkunde	640
G. Die Geschichte	640
H. Die darstellende Rechtswissenschaft	640
I. Die darstellende oder systematische Sittenlehre	640
J. Die Kunstlehren oder technischen Lehren des Handelns	641
II. Die Hilfswissenschaften	642
A. Die sogenannten normativen Wissenschaften	642
B. Die Naturwissenschaften	642
III. Die gesellschaftlichen Wissenschaften von den einzelnen Teilganzen aus betrachtet	643
A. Die Gemeinschaften	643
B. Die Systeme des Handelns	644
1. Das Zweckhandeln oder die Wirtschaft	644
2. Das Hilfshandeln oder das darstellende Handeln als Mitteilung und Sprache	645
3. Das Hilfshandeln höherer Ordnung: Die Veranstaltung	645
C. Das Hilfshandeln höherer Ordnung: Politik und Krieg	646
D. Umgliederung der Gesellschaft durch Ersatzvorgänge	647
E. Die übrigen Gesellschaftswissenschaften. Die Hilfswissenschaften	648
Dritter Abschnitt: Ganzheit als Grundlage jeder gesellschaftswissenschaftlichen Begriffsbildung und die Einheit der Verfahren aller gesellschaftlichen Wissenschaften	649
I. Das Verfahren keiner einzigen Gesellschaftswissenschaft wird durch kausaltheoretische Begriffsbildung bestimmt	649
A. Die Statistik	650
B. Die Völkerkunde	651
C. Die Geschichte	652
D. Die systematische Rechtswissenschaft (Jurisprudenz)	653

E. Systematische Sittenwissenschaft	653
F. Die Staatstheorie	654
G. Die Volkswirtschaftslehre	655
II. Das Verfahren aller gesellschaftlichen Wissenschaft gründet sich auf die Bestimmung des gliedlichen Verhältnisses der Teile zum Ganzen	656
A. Die allgemeine Gesellschaftslehre	658
B. Die Volkswirtschaftslehre	658
C. Soziologische Organisationslehre und Staatstheorie im be- sonderen	659
D. Statistik	660
E. Völkerkunde	660
F. Geschichte	661
1. Das technische Verfahren	661
2. Verwertung der Quellen und Geschichtsschreibung im engeren Sinne	661
G. Rechtswissenschaft	662
H. Sittenwissenschaft	662
I. Zusammenfassung	664
Vierter Abschnitt: Das Ganze ist früher als der Teil oder das Verhält- nis des Einzelnen zum Ganzen	666
Fünfter Abschnitt: Das Ganze und seine Teilganzen vom Standpunkt der Verfahrenlehre aus betrachtet. Im Mittelpunkt steht die Kate- gorie der Unberührbarkeit der Teilganzen und Glieder	670
I. Das Wesen des Teilganzen und sein Verhältnis zum Gesamt- ganzen	670
II. Das Verhältnis des Teilganzen zum Teilganzen (Zuartung und Verganzung)	673
Sechster Abschnitt: Das Vollkommene ist früher als das Unvollkom- mene — oder das Verhältnis von Sein und Sollen	678

NACHWORT VON WALTER HEINRICH

Erster Teil: Zur Geschichte der „Gesellschaftslehre“ Othmar Spanns	685
Zweiter Teil: Die Stellung der „Gesellschaftslehre“ innerhalb des Gesamtwerkes von Othmar Spann	697
Dritter Teil: Hinweise auf das gesellschaftswissenschaftliche Schrifttum	702
I. Vorbemerkung	702
II. Hinweise auf Schriften zur Gesellschaftslehre	703
A. Ganzheitliches Schrifttum zur Gesellschaftslehre	705
1. Allgemeines	705
2. Philosophisches Schrifttum	705
3. Verfahrenkundliches Schrifttum	706
4. Überwiegend soziologisches Schrifttum	706
5. Gesellschafts- und sozialpolitisches Schrifttum	707
6. Wirtschaftswissenschaftliches Schrifttum mit soziologischen Bezügen	708
7. Andere Verfasser zur Ganzheitslehre	709
B. Hinweise auf sonstiges Schrifttum zur Gesellschaftslehre (Soziologie)	710
1. Bibliographien und Enzyklopädien	710
a. Bibliographien	710
b. Enzyklopädien	711
2. Sammelwerke und sonstige Werke mit Bibliographien	711
3. Allgemeine Gesellschaftslehre (Lehrgeschichte, Verfahren, Grundlegung)	712
4. Sozialforschung und soziologische Sonderdisziplinen	713
5. Besondere Hinweise	715
C. Lehrgang zur Einführung in die Gesellschaftslehre	716
—————	
Bemerkungen zur Texteinrichtung	719
Stellenlese von Erwin Sulek	723
I. Namenverzeichnis	723
II. Sachverzeichnis	732